

■ RÜCKGANG DER ARBEITSLOSIGKEIT, ABER SPRUNGHAFTER PREISANSTIEG

Die Konjunktur ist weiterhin aufwärtsgerichtet. Der Produktionsindex für den Sachgüterbereich stieg im April gegenüber dem Vorjahr um 12%. Entscheidende Impulse kamen vom Export und den Investitionen. Im Einklang mit der günstigen Konjunktur geht die Arbeitslosigkeit deutlich zurück, das Beschäftigungswachstum hat sich jedoch abgeschwächt. Die Inflationsrate stieg im Juni sprunghaft auf 2,7%. Dazu trugen die Anhebung der Verbrauchsabgaben ½ Prozentpunkt und die hohen Energiepreise 1 Prozentpunkt bei.

Der Aufschwung der österreichischen Konjunktur setzt sich unvermindert fort. In den ersten vier Monaten dieses Jahres übertraf die Sachgüterproduktion das Vorjahresniveau um fast 12%. Vor allem die Erzeugung von Investitionsgütern und Vorprodukten wurde stark ausgeweitet. Ein günstiges Bild zeichnen auch die WIFO-Konjunkturumfragen und die Auftragsstatistik.

Eine wichtige Konjunkturstütze ist der Export, der von der guten Auslandskonjunktur und dem Wertverlust des Euro profitiert. Die Ausfuhr in die EU konnte in den ersten vier Monaten um 12%, in Drittländer sogar um 17% ausgeweitet werden.

Auch der private Konsum floriert, von den Nettoeinkommenseffekten der Steuerreform und des „Familienpakets“ begünstigt: Die realen Einzelhandelsumsätze (ohne Pkw) stiegen in den ersten vier Monaten um 4%, die Pkw-Neuzulassungen kamen nicht ganz an das Vorjahresniveau heran.

Für den Tourismus begann die Sommersaison nur mäßig. Die nominellen Umsätze waren zwar im Mai und Juni um etwa 4% höher als im Vorjahr, real blieben sie jedoch deutlich hinter der Entwicklung in anderen Branchen und auf den internationalen Tourismuskäufen zurück. Die Zahl der Ausländernächtlungen sank um 4,5%, vor allem Kärnten (-11,5%) erlitt empfindliche Einbußen. Es kamen viel weniger Gäste aus dem Euro-Raum, aber wegen des niedrigen Euro-Kurses mehr aus den USA, aus Großbritannien und der Schweiz.

Die Verbraucherpreise ziehen in Österreich derzeit rascher an als in der Euro-Zone. Die Anhebung der motorbezogenen Versicherungssteuer und anderer Abgaben sowie die weitere Verteuerung der Energie ließen die Inflationsrate im

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO.

Juni auf 2,7% steigen, den höchsten Wert seit 1994. Die Erhöhung der kollektivvertraglichen Löhne (+2,0%) bleibt damit unter der aktuellen Inflationsrate.

Die Arbeitslosigkeit sinkt in Österreich stärker als die Beschäftigung steigt. Ein Teil der bisher Arbeitslosen weicht also in die Nicht-Erwerbstätigkeit aus. Gemeinsam mit dem Rückgang des inländischen Arbeitskräfteangebotes deutet dies auf einen verstärkten Übergang in die vorzeitige Alterspension hin, ehe der Zugang erschwert wird.

Die Zunahme der Beschäftigung (+17.000 im Juli) hat sich im Vergleich zum Frühjahr etwa halbiert. Die Zahl der inländischen Arbeitnehmer erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 5.000. Gleichzeitig waren um 27.500 Arbeitslose weniger vorgemerkt. Besonders groß war der Rückgang der Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe der über 50-Jährigen (-8.600). Angesichts der schwachen Beschäftigungsentwicklung scheint dies hauptsächlich Vorzieheffekte (vorzeitige Alterspension) und weniger eine Zunahme der Arbeitsplätze für Ältere widerzuspiegeln.

UNGEBROCHENER KONJUNKTURAUF-SCHWUNG IN EUROPA

Die Weltwirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung auf breiter Basis. In den Schwellenländern hielt die Erholung im 1. Halbjahr an, in Japan stabilisierte sich die Konjunktur, und in den USA expandierte die Wirtschaft weiterhin stark. Das reale Bruttoinlandsprodukt nahm in den G-7-Ländern im I. Quartal 2000 rascher zu als im 2. Halbjahr 1999.

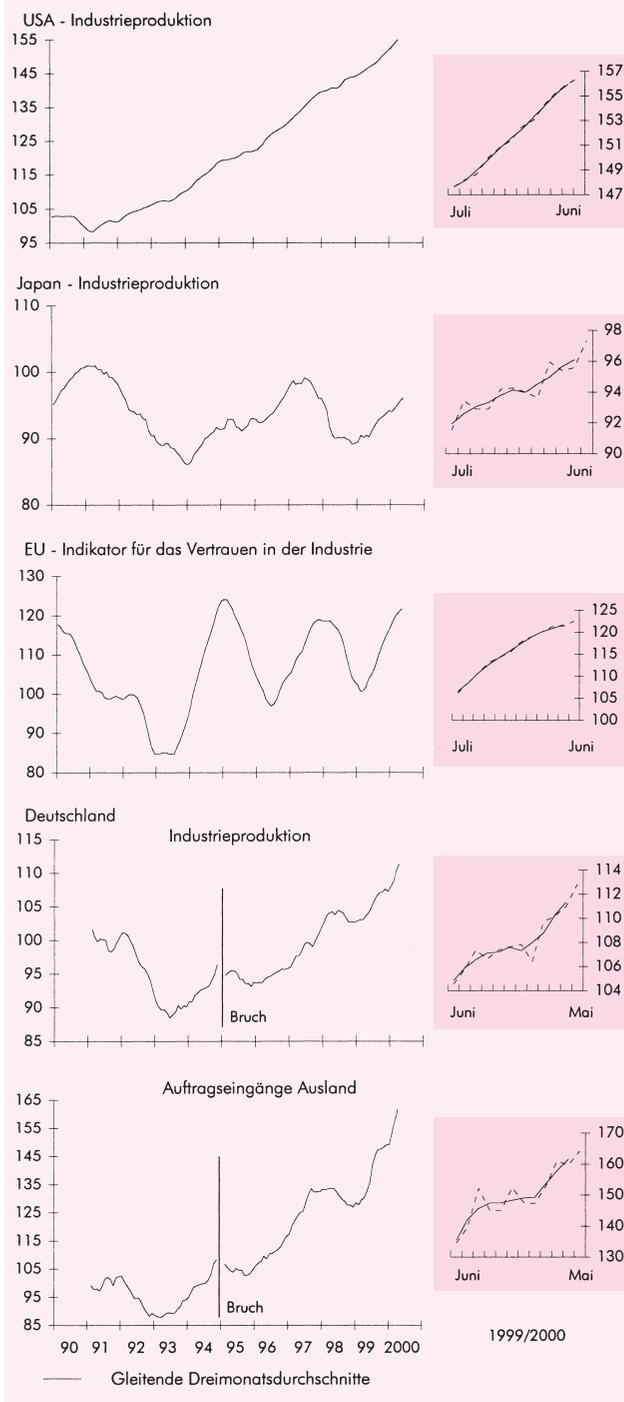
In Europa kam der Aufschwung zügig voran. Nach den Berechnungen von Eurostat stieg das reale BIP im Euro-Raum im I. Quartal gegenüber dem Vorquartal um 0,8%. Im Vorjahresvergleich ergibt sich damit eine Wachstumsrate von 3,4%. Der Coincident Indicator der Financial Times hatte ein Wachstum von 3,6% erwarten lassen und kam damit der tatsächlichen Entwicklung nahe. Für das II. Quartal prognostiziert der Financial-Times-Indikator sogar eine Rate von +4%.

Das Stimmungsbarometer der Industrie erreichte in der EU im Frühjahr ein Niveau, das nur wenig unter dem bisherigen Höchstwert der ersten Jahreshälfte 1989 lag. Auch das hohe Vertrauen der Verbraucher in die Wirtschaftsentwicklung untermauert die günstigen Aussichten, die besten seit 1991.

Die Industrieproduktion stieg in der Euro-Zone im Mai mit +0,8% gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt kräftig. Verglichen mit dem Vorjahr wurde sie (arbeitsmäßig bereinigt) um 7,2% ausgeweitet. Dauerhafte Konsumgüter und Investitionsgüter führten das Wachstum mit +11% an. Unter den großen europäischen Ländern erzielte Deutschland (+9,4%) vor Spanien die höchsten Zuwächse der Industrieproduktion.

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1991 = 100



In Deutschland ist die Konjunktur voll in Schwung gekommen. Die Auftragslage des verarbeitenden Gewerbes ist sehr zufriedenstellend. Ausschlaggebend ist die hohe Dynamik des Exportgeschäfts: Die Bestellungen aus dem Ausland waren im Durchschnitt April/Mai um 20%, jene aus dem Inland um 11% höher als im Vorjahr. Auch die Produktion des verarbeitenden Gewerbes wurde kräftiger ausgeweitet als im I. Quartal.

Die Arbeitslosenquote ist in der Euro-Zone im Zuge des kräftigen Wirtschaftsaufschwungs auf 9,1% im Juni

gesunken. Vor einem Jahr hatte sie noch 9,9% betragen.

ZINSERHÖHUNGEN GEGEN PREIS-AUFTRIEB

Die Energieverteuerung wirft allerdings einen Schatten auf das Konjunkturbild; sie ließ die Inflationsrate in der Euro-Zone im Juni (+2,4%) über die als tolerierbar angesehene 2%-Marke steigen. Die Europäische Zentralbank setzte deshalb ihre Politik der Zinsanhebungen fort: Am 8. Juni erhöhte sie den Satz für die Hauptfinanzierungsgeschäfte sogar um ½ Prozentpunkt.

Die Expansion der Geldmenge (M3) beschleunigte sich bis April 2000 auf 6½% und ließ dann auf 5½% (Juni) nach. Sie liegt damit noch über dem Referenzwert der EZB (+4½%). Die Liquiditätsversorgung ist demnach trotz der strafferen Geldpolitik reichlich.

HOHE ZUWÄCHSE DER HEIMISCHEN SACHGÜTERPRODUKTION

Die günstige Entwicklung der Export- und Investitionsnachfrage hatte in Österreich einen kräftigen Anstieg der Sachgütererzeugung zur Folge. Im I. Quartal wies die Industrieproduktion den höchsten Vorjahresabstand unter allen Ländern des Euro-Raums auf. Das reale BIP übertraf das Vorjahresniveau um fast 4%.

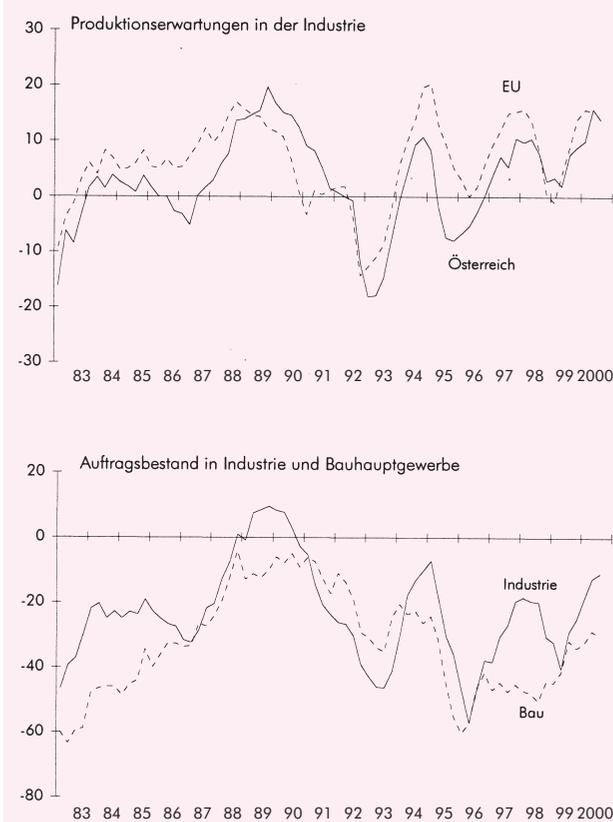
Im April setzte sich die Aufwärtstendenz fort: Der Produktionsindex für den Sachgüterbereich stieg (arbeitstägig bereinigt) gegenüber dem Vorjahr um 11½%. Außerordentlich stark wurde die Produktion von Investitionsgütern (+24%) ausgeweitet. Anhaltend günstig ist auch die Auftragslage: Die Auftragsbestände lagen im April um 8% über dem Vorjahresniveau.

Die Bauwirtschaft kann nicht ganz mit der allgemeinen Konjunktorentwicklung mithalten. Die Hoch- und Tiefbauunternehmen erwirtschafteten von Jänner bis April einen höheren nominellen Produktionswert als im Vorjahr (+3,8%). Getragen wurde diese Expansion vom Hochbau, der Tiefbau verzeichnete ein Minus. Die Bauleistungen im öffentlichen Auftrag waren stark rückläufig.

Der jüngste WIFO-Konjunkturtest vom Juli 2000 zeichnet neuerlich ein günstiges Bild. Mit 84½% lag die Kapazitätsauslastung der Sachgüterproduzenten deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die Unternehmen wollen per Saldo ihre Beschäftigung ausweiten; eine Wende in der Beschäftigungsentwicklung der Sachgüterproduktion scheint demnach bevorzustehen. Die Beurteilung der Geschäftslage hat sich dagegen nicht weiter verbessert.

Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



HOHE EXPORTDYNAMIK

Den österreichischen Exporteuren kommen der kräftige Aufschwung in Deutschland, die günstige Entwicklung der Lohnstückkosten und die Schwäche des Euro zugute. Die Ausfuhr stieg von Jänner bis April laut Außenhandelsstatistik gegenüber dem Vorjahr um 13,5%. Die Exporte in Drittstaaten (+16,7%) konnten noch stärker ausgeweitet werden als jene in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (+11,7%).

Die Importe nahmen laut Außenhandelsstatistik von Jänner bis April gegenüber dem Vorjahr um nur 10,3% zu. Die Wareneinfuhren laut OeNB (einschließlich NAL) zeigen dagegen ein ungünstigeres Bild. Im Zuge der Konjunkturbelebung hat sich die österreichische Leistungsbilanz verschlechtert. Ausschlaggebend waren die hohe Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern sowie die Verteuerung der Energieimporte. Das Passivum der österreichischen Leistungsbilanz betrug in den ersten fünf Monaten auf Cash-Basis 32,3 Mrd. S, um etwa 11,2 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Diese Verschlechterung ging ausschließlich auf das höhere Defizit der Wareneinfuhren (laut OeNB) zurück. Die Überschüsse in der Reiseverkehrsbilanz nahmen zu, obwohl die Reiseverbraucher ausgaben (+8%) etwas stärker stiegen als die Einnahmen (+7%). Die Einkommensbilanz hat sich im Gegensatz zum Trend der vergangenen Jahre deutlich verbessert.

SCHWACHER BEGINN DER SOMMERSAISON IM TOURISMUS

In den Monaten Mai und Juni¹⁾ stiegen die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen nominell um durchschnittlich 4% und real nur geringfügig. Gemessen am allgemeinen Konjunkturaufschwung und am Wachstum der internationalen Reisemärkte ist das ein schwaches Ergebnis. Österreich hat deutlich Marktanteile verloren.

Die Zahl der Ausländernachtungen war im Mai und Juni um 4,5% geringer als im Vorjahr, obwohl der Urlaub in Österreich für Touristen außerhalb des Euro-Raums billiger wurde. Kärnten erlitt empfindliche Einbußen an Ausländernachtungen (-11,5%), und auch in Salzburg (-7,3%) war das Ergebnis enttäuschend. Am günstigsten entwickelte sich der Tourismus in Ostösterreich.

Die Nächtigungen von deutschen Gästen blieben um rund 8%, jene aus den wichtigsten anderen Ländern der Euro-Zone um fast 15% hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Höhere durchschnittliche Ausgaben der Gäste pro Übernachtung glichen jedoch diese Nächtigungsrückgänge in der Umsatzstatistik weitgehend aus. Mehr Urlauber kamen aus jenen Ländern, deren Kaufkraft vom Wertverlust des Euro profitierte: USA, Großbritannien und Schweiz.

Während die Auslandsnachfrage nach touristischen Leistungen schwach blieb, machten die Österreicher verstärkt im Inland Urlaub: Auf dem Inlandsmarkt wurde ein Nächtigungsplus von mehr als 4% erzielt.

KRÄFTIGES KONSUMWACHSTUM

Der private Konsum ist auch heuer eine wichtige Konjunkturstütze. In den ersten vier Monaten 2000 stiegen die realen Umsätze des Einzelhandels (ohne Kfz-Handel) um 4%, beflügelt von den Nettoeinkommenserhöhungen durch die Steuerreform und das „Familienpaket“.

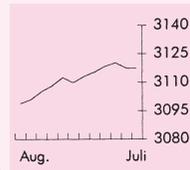
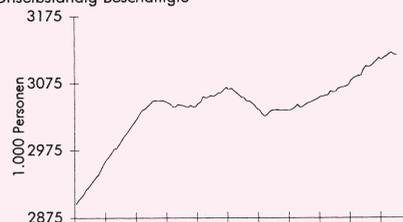
Der Pkw-Handel, der 1999 einen kräftigen Aufschwung verzeichnet hatte, blieb heuer gedämpft, die Neuzulassungen gingen im 1. Halbjahr leicht zurück (-1%). Der Anteil der dieseltreibenden Pkw nahm weiterhin deutlich zu. Die Neuzulassungen von Lkw (+2%) und Omnibussen zeigten steigende Tendenz.

Die Investitionsneigung ist sehr hoch. Im WIFO-Investitionstest kündigten die Industrieunternehmen an, ihre Ausgaben für Ausrüstungsgüter (Maschinen und Fahrzeuge) heuer um eine zweistellige Rate zu erhöhen.

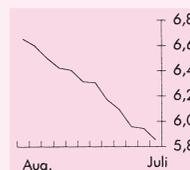
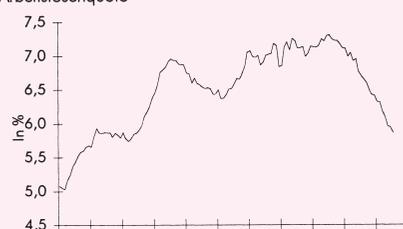
¹⁾ Die Monate Mai und Juni müssen im Tourismus gemeinsam betrachtet werden, weil Pfingsten und Christi Himmelfahrt heuer in den Juni, 1999 in den Mai fielen.

Wirtschaftspolitische Eckdaten Saisonbereinigt

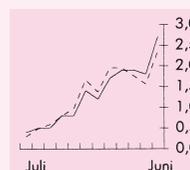
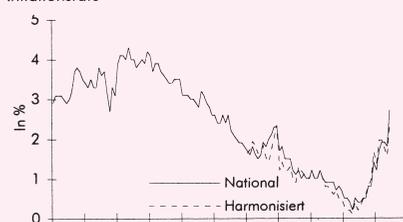
Unselbständig Beschäftigte



Arbeitslosenquote



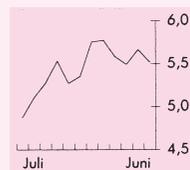
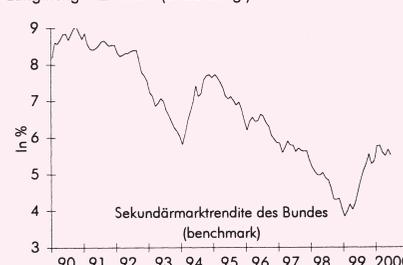
Inflationsrate



Effektiver Wechselkurs, real (unbereinigt)



Langfristiger Zinssatz (unbereinigt)



SPRUNGHAFTER ANSTIEG DER INFLATIONSRATE IM JUNI

Die Anhebung von indirekten Steuern (motorbezogene Versicherungssteuer, Energiesteuer auf Strom, Gebühren) und die weitere Verteuerung der Energieträger ließen den Verbraucherpreisindex im Juni gegenüber Mai um 0,8% steigen. Die Inflationsrate erreichte im Juni 2,7%. Im Mai war sie noch bei 1,8% gelegen, im Juni 1999 bei 0,4%. Die Erhöhung der Verbrauchsteuern trug ½ Prozentpunkt, die Verteuerung von Energie 1 Prozentpunkt zur Inflationsrate bei. Von der Überwälzung der höheren Energiekosten werden weitere preis-treibende Effekte ausgehen.

Die Teuerungsrate erreichte im Juni den höchsten Wert seit 1994. Auch im Euro-Raum erhöhte sich die Inflationsrate kräftig (Mai 1,9%, Juni 2,4%). Der Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex war in Österreich und im Euro-Raum gleich hoch.

Die weitere Preisentwicklung wird entscheidend von den Energiepreisen und der Lohnrunde bestimmt werden. Im Juni lagen die Tariflöhne – wie im gesamten bisherigen Jahresverlauf – um nur 2% über dem Vorjahresniveau, die Erhöhung der kollektivvertraglichen Löhne blieb damit unter der Inflationsrate.

STARKER RÜCKGANG DER ARBEITSLOSIGKEIT TROTZ MÄSSIG ZUNEHMENDER BESCHÄFTIGUNG

Die Arbeitslosigkeit geht in Österreich derzeit stärker zurück als die Beschäftigung steigt. Ein Teil der bisher Arbeitslosen zieht sich also in die Nicht-Erwerbstätigkeit zurück. Die Zugänge zur Arbeitslosigkeit verringerten sich im Konjunkturaufschwung deutlich, die Abgänge nahmen zu.

Im Juli waren um 17.000 Unselbständige mehr beschäftigt (+0,5%) als ein Jahr zuvor. Der Zuwachs hat sich damit gegenüber dem Frühjahr etwa halbiert. Er entfiel überwiegend auf Ausländer, die sich schon bisher in Österreich aufhielten. Die Zahl der inländischen Beschäftigten nahm kaum zu (+5.000).

Die schwache Beschäftigungsentwicklung entspricht nicht dem kräftigen Wirtschaftswachstum. Sie scheint vom demographisch bedingten Rückgang des Arbeitskräfteangebots und von Vorzieheffekten (vorzeitige Al-

terspension) geprägt zu sein. In der Sachgüterproduktion stagniert die Beschäftigung trotz zweistelliger Produktionszuwächse, in der Bauwirtschaft ist sie rückläufig.

Die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze bleibt auf den privaten Dienstleistungssektor konzentriert. Sie kommt vor allem Frauen zugute und dürfte auch heuer überwiegend Teilzeitarbeit betreffen. Gemäß der Arbeitskräfteerhebung vom März 1999 ging der kräftige Anstieg der Erwerbstätigkeit (+51.000) fast ausschließlich auf Teilzeitarbeit zurück (1 bis 35 Wochenstunden: +45.000).

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit fügt sich derzeit besser ins Konjunkturbild als die Entwicklung der Beschäftigung; auch er ist allerdings durch die oben genannten Vorzieheffekte etwas überzeichnet. Die Zahl der beim Arbeitsmarktservice vorgemerkten Arbeitslosen betrug Ende Juli 151.700, sie war um 27.500 niedriger als ein Jahr zuvor.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betraf Männer und Frauen im gleichen Ausmaß. Am stärksten war er in der Altersgruppe der über 50-Jährigen (–8.600 bzw. –19%). Angesichts der schwachen Beschäftigungsentwicklung dürfte dies hauptsächlich einen verstärkten Übergang in die vorzeitige Alterspension widerspiegeln (vor dem Inkrafttreten der neuen Maßnahmen) und weniger eine Zunahme der Arbeitsplätze für Ältere.

Laut AMS sank die Arbeitslosenquote damit im Laufe eines Jahres – ähnlich wie in der gesamten Euro-Zone – um 1 Prozentpunkt auf 5,7%. Laut EU-Definition ging die Arbeitslosenquote ebenfalls stark zurück, weil sie mit der Veränderung der Quote laut AMS fortgeschrieben wird.

Abgeschlossen am 8. August 2000.

1999 • 50 Seiten •
ATS 360,- bzw.
EUR 26,16

Internationalisierung Österreichs durch Direktinvestitionen

Michael Pfaffermayr, Jan Stankovsky

2000 • 480 pages •
ATS 10.320,23 or
EUR 750,-

48th Euroconstruct Conference

Conference Report • Western and Eastern Europe, Austria, Germany, Switzerland • Czech Republic, Hungary, Poland, Slovak Republic • Länderbericht Österreich

2000 • 50 pages •
ATS 650,- or
EUR 47,24

WIIW-WIFO Database: Foreign Direct Investment in Central and East European Countries and the Former Soviet Union

Gábor Hunya (WIIW), Jan Stankovsky (WIFO)

2000 • 80 Seiten •
ATS 400,- bzw.
EUR 29,07

Die Kaufkraft des Euro innerhalb und außerhalb der Währungsunion

Stephan Schulmeister

2000 • 130 Seiten •
ATS 400,- bzw.
EUR 29,07

Transportkosten in der österreichischen Wirtschaft

Wilfried Puwein

2000 • 60 Seiten •
ATS 400,- bzw.
EUR 29,07

Klimarelevanz des österreichischen Förderungssystems

Daniela Kletzan

2000 • 230 Seiten •
ATS 700,- bzw.
EUR 50,87

Begleitende Bewertung der Umsetzung des Nationalen Aktionsplanes für Beschäftigung in Österreich

IHS, WIFO

2000 • 60 Seiten •
ATS 400,- bzw.
EUR 29,07

Arbeits- und Qualifikationsnachfrage im Telekom- und Mediensektor

Hannes Leo

2000 • 420 pages •
ATS 10.320,23 or
EUR 750,-

49th Euroconstruct Conference: Trends in the European Construction Industry

Conference Report

2000 • 60 Seiten •
ATS 620,- bzw.
EUR 45,06

Strukturwandel und Kooperation in textilen Netzwerken. Unter besonderer Berücksichtigung der Vorarlberger Textilindustrie

Norbert Knoll

2000 • Further
information:
[http://bm-licensing.wsr.
ac.at/reports.html](http://bm-licensing.wsr.ac.at/reports.html)

Licensing, Permits and Authorisations for Industry. Emphasising SMEs

Helmut Jeglitsch, Christine Mészáros-Knoll

2000 • 90 Seiten •
ATS 450,- bzw.
EUR 32,70

Ein Erstansatz für ein nationales CO₂-Emission-Trading-System

Daniela Kletzan, Angela Köppl (WIFO), Barbara Buchner (Universität Graz)

2000 • 90 Seiten •
ATS 500,- bzw.
EUR 36,34

Einige Aspekte der Lohnbildung in Österreich. Lohnunterschiede und die Zentralisierung der Lohnverhandlungen

Wolfgang Pollan

2000 • 140 Seiten •
ATS 800,- bzw.
EUR 58,14

Zukunft der Universaldienstleistungen

Anna Obermair, Norbert Knoll (Koordination)

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz, A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (1) 798 26 01/282, Fax (1) 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at